

Fragenbeantwortung.

nach dem Vortrag "Erziehungs- und Unterrichtsmethode" auf anthropo-
sophischer Grundlage", gehalten in Christiania, 23. Nov. 1921

Fragestellung in Bezug auf die Unsterblichkeitsfrage, zwischen dem 9. u.
10. Lebensjahre.

Antwort: Dr. Steiner:

In explizierter Weise handelt es sich natürlich nicht um die einzel-
ne Frage der Unsterblichkeit. Aber ich möchte sagen, in dem ganzen Le-
benskomplex, der sich da auslebt, liegt ja natürlich auch die Frage nach
dem Unsterblichen des Menschenlebens. Das Problem liegt schon darinnen.
Ich glaube mich nicht ganz undeutlich ausgedrückt zu haben. Ich sagte
so: In diesem Lebensalter erlebt das Kind eine neue Form, eine neue Meta-
morphose in Bezug auf das Autoritätsgefühl, das es zum Lehrer und Er-
zieher hat. Bisher schaute es auf zum Lehrer und Erzieher. Man darf das
nicht nach irgend welchem Parteigrundsatz beurteilen, sondern man muss
das aus der Entwicklung des Kindes heraus beurteilen. Denn, nachdem das
Kind von seinem Zahnwechsellebensalter bis dahin eigentlich gar hat em-
pfinden können: Dasjenige, was der Lehrer sagt, das ist das, was meine
Seele glauben soll, das, was der Lehrer tut, ist für mich Gebot, usw.
nachdem das Kind so recht in dem Lehrer sein Vorbild, in dem Erzieher
sein Vorbild gesehen hat, soll es in diesem Lebensalter gewahr werden:
Der hat nun auch eine Autorität über sich; die aber wirkt nun nicht mehr
hier in der Welt, die ist dem Göttlich-Geistigem entrückt in die ^{geistige} Welt.

Also dieses, was im Lehrer lebt als des Erziehers Beziehung zum Uebersinnlichen, das soll sich gefühlsmässig auf das Kind übertragen.

Es ist durchaus nicht so, dass das Kind etwa kommt und - sagen wir - diese oder jene Frage wirklich stellt, ausgesprochen in Worten; aber das Kind zeigt in seinem ganzen Verhalten, dass es in diesem Lebensalter darauf angewiesen ist, dass der Lehrer berücksichtigt, dass es mit dem Uebersinnlichen, aber durch die Autorität des Lehrers in eine gewisse Beziehung gebracht ^{wird}. Wie das im Einzelnen gehandhabt wird, das ist durchaus vom individuellen Fall abhängig. Fast niemals gleicht ein Fall ja dem andern. Es ist manchmal so, dass das Kind - sagen wir einmal - nachdem es vorher ganz munter war, kommt es da ein paar Tage verstimmt in die Schule. Wenn man nun Praxis in diesen Dingen hat, so weiss man, dass das eben von dem Charakterisierten herrührt. Und dann bedarf es manchmal durchaus nicht irgend einer bestimmt formulierten oder mit einem bestimmten Inhalt erfüllten Aussage des Lehrers und dergleichen, sondern nur die Art und Weise, wie man sich dann zu dem Kinde verhält, wie man es liebevoll anredet in diesen Tagen, wie man sonst sich zu ihm verhält, das macht es aus, dass das Kind über eine gewisse Kluft hinweggeführt wird. Es ist nicht eine Kluft etwa für den Intellekt, sondern für die Gesamtkonstitution der Seele. Die Unsterblichkeitsfrage ist schon darinnen, aber nicht ex ~~ip~~ ^{pl}licite, sondern sie ist implicite drinnen, es ist eine Frage des ganzen Lebens, eine Frage, die einmal herannaht, dass das Kind in dem Lehrer empfinden lernt: Der ist nicht nur ein menschliches Wesen, das die

- 3 -

menschliche Organisation in sich hat, sondern in dem offenbart sich etwas, was er selber als seine Beziehung zur übersinnlichen Welt erlebt. Das ist etwa dasjenige, was ich noch sagen wollte.
